

# Stormarnsche Zeitung

Intelligenz- u. Anzeigebblatt

für den Kreis Stormarn.

Die „Stormarnsche Zeitung“

(Zeitungs-Preisliste No. 5683)

erscheint wöchentlich 3-mal, **Dienstags, Donnerstags und Sonnabends** mit den Gratisbeilagen „Gute Geister“ und „Landwirthschaftliche und Handels-Beilage“ und kostet bei der Expedition vierteljährlich 1 Mk. 50 Pf., bei den Kaiserlichen Postanstalten 1 Mk. 90 Pf. mit Postgebühren.



Inserate

werden die 5-gespaltene Corpuzzeile mit 15 Pf., lokale Geschäfts- u. Anzeigen, Dienstgesuche u. s. w. mit 10 Pf. berechnet und bis Montag, Mittwoch und Freitag Morgens 10 Uhr erbeten. **Reklamen** per Zeile 30 Pf. Inserate für alle auswärtigen Zeitungen werden von der Expedition prompt und zu Originalpreisen übermittelt.

Nr. 1596

Ahrensburg, Donnerstag, den 22. August 1889

12. Jahrgang.

## Eine Erinnerung.

Aus dem Jahre 1867, als der Luxemburger Handel die politische Welt in Aufregung setzte, erzählt A. v. Langer in seinem Buche „Unterredungen mit Bismarck“ folgenden Zwischenfall: Am Geburtstage Bismarcks, am 1. April 1867, erschien Graf Benedetti beim Grafen Bismarck, um ihm zum Geburtstage zu gratuliren und ihm eine Depesche einzuhändigen. Graf Bismarck mochte den verhängnisvollen Jubel ahnen, denn als Benedetti dieselbe aus der Tasche ziehen wollte, hielt ihn Graf Bismarck zurück und sagte ihm, daß er in diesem Augenblick zu einer politischen Unterredung außer Stande sei, da er im Begriff stehe, sich nach dem Reichstage zu begeben, wo er bereits erwartet werde; er forderte den Botschafter auf, ihn zu begleiten, um ihr Gespräch auf dem Wege fortzusetzen. Es führte zu jener Zeit noch ein Weg aus dem Garten des auswärtigen Ministeriums hinter dem damals noch Kaiserlichen Palais her nach der Leipziger Straße, welcher gerade dem Sitzungsgebäude des Norddeutschen Reichstages gegenüber einmündete. Obwohl Benedetti das, zunächst wenigstens seine Depesche mittheilen zu dürfen, führte Graf Bismarck ihn mit sich auf diesem Wege fort und sagte zu ihm, zwischen den Gärten fortschreitend: „Ich gehe soeben in den Reichstag, in welchem eine Interpellation über die in den Zeitungen bereits lebhaft diskutierte Frage eines möglichen Verkaufs des Großherzogthums Luxemburg gestellt werden wird.“ „Ich weiß es“, erwiderte Benedetti, „und gerade deshalb möchte die vorherige Mittheilung meiner Depesche wünschenswert sein.“ „Ja will Ihnen“, erwiderte Graf Bismarck, „indem er das hingereichte Papier abermals zurückwies, auch die Antwort sagen, welche ich auf die Interpellation geben werde. Ich werde die Erklärung mittheilen, welche der Graf Perponcher in Haag auf die Anfrage des Königs der Niederlande abgegeben hat, und hinzufügen, daß der Regierung über die Lage der Sache nichts weiter bekannt sei, daß ich also nicht in der Lage wäre, mich über die Absichten und Entschlüsse der preussischen Regierung und ihrer deutschen Bundesgenossen öffentlich auszusprechen, aber die Ueberzeugung habe, daß keine fremde Macht die zweifellosen Rechte deutscher Staaten und deutscher Bevölkerung beeinträchtigen werde, und daß die

Regierung hoffe, alle deutschen Rechte auf dem Wege friedlicher Verhandlungen zu wahren. Dies werde ich auf die Interpellation antworten, weil es in der That die Wahrheit ist, und diese Erklärung wird alle möglichen Fälle freundlicher Verhandlung und Verständigung offen halten; eine solche Antwort aber könnte ich nicht geben, wenn mir bekannt wäre, daß ein Vertrag über den Verkauf des Großherzogthums in der That abgeschlossen sei. Wenn ich auf offiziellem diplomatischem Wege über einen solchen Verkauf benachrichtigt wäre, dann müßte ich dem Reichstage sagen: Ja, es hat ein solcher Verkauf stattgefunden, und dann müßte ich zugleich hinzufügen, daß Preußen und ohne Zweifel auch seine deutschen Verbündeten — niemals die Ausführung dieses Vertrages und die Abtretung deutschen Gebietes dulden werden. Sie begreifen, daß nach einer solchen Erklärung ein ernstlicher Konflikt zwischen Frankreich und uns entstehen müßte und nach der bei Ihnen herrschenden Empfindlichkeit kaum anders als mit einem Bruch enden könnte, den ich nicht minder beklagen würde, als ich das von Ihnen voraussetze!“ „In der That“, sagte Benedetti verwirrt, „es ist so, nach einer solchen Erklärung wäre der Krieg unvermeidlich.“ Beide waren während dieser Auseinandersetzung an dem Ausgang des Gartenweges nach der Leipzigerstraße hin angelangt. „Nun“, sagte Graf Bismarck, während Benedetti erschüttert und unschlüssig vor ihm stand, „unser Weg ist beendet, wir müssen uns trennen, und ich frage Sie jetzt: Haben Sie mir eine Depesche zu übergeben — ja oder nein?“ Benedetti sann noch einen Augenblick nach. „Nein!“ antwortete er dann, steckte seine Depesche ein, verabschiedete sich schnell und eilte durch die Leipzigerstraße davon, während Graf Bismarck sich in den Reichstag begab.

## Schleswig-Holstein.

\* Ahrensburg, 21. August. In der Nacht zum Dienstag zog ein schweres Gewitter herauf und nach mehreren heftigen Schlägen wurden in der Zeit von 12 $\frac{1}{2}$  bis 1 Uhr von hier aus drei bedeutende Feuerseine bemerkbar. Von diesen deuteten einer im Südwesten und ein anderer im Nordwesten auf entferntere Feuerbrünne hin, während ein dritter im Norden

durch seinen bedeutenden Umfang und größere Heftigkeit auf größere Nähe schließen ließ und die Alarmierung der freiwilligen Feuerwehr veranlaßte. Dieselbe rückte bis Delingsdorf aus, wo sich jedoch ergab, daß das Feuer noch hinter Bargtheide sei, weshalb die Wehr wieder umkehrte. — Schon zwei Stunden früher war ein vierter Feuerseine in südlicher Richtung bemerkt worden.

\* Bargtheide, 21. August. Bei dem Gewitter in der Nacht zum Dienstag schlug der Blitz in das Wohnhaus des Landmannes Fründ in Eimendorff und legte dasselbe in Asche. Sämmtliches lebende Inventar wurde gerettet, während von dem totem der größte Theil verbrannte, mit demselben die bisher geborgene Ernte.

— Ein anderer Feuerseine rührte von zwei Bränden in Nähe her, wo der Blitz auf zwei Stellen eingeschlagen haben soll; ein dritter Feuerseine in der Richtung über Holsbüttel zeigte den Brand eines größeren Gewehses in Niendorf an, das durch Blitzschlag eingäschert wurde.

\* Alt-Nahlstedt, 20. August. Ein Gesolge, wie unser Ort es seit langen, langen Jahren nicht gesehen, geleitete heute die sterblichen Reste des verstorbenen Gastwirths Singelmann aus Tonndorf zur letzten Ruhestätte und gab redende Kunde davon, welcher Liebe und Achtung sich der Verstorbene in den weitesten Kreise erfreut hatte. Seine Rechlichkeit, Hilfsbereitschaft und Biederkeit hatten ihm zahllose Freunde erworben bis weit über die Grenzen seiner engeren Heimath hinaus und diese Gefühle, die man dem Lebenden allezeit entgegengebracht, kamen an seinem Grabe in rührender Weise zum Ausdruck. In dem endloslangen Zuge der Leidtragenden befanden sich die Alt-Nahlstedter Kampfgenossen mit einem Musikchor, am Grabe widmete Herr Propst Galyhäus dem Andenken des Entschlafenen herzliche Worte und der Gesangsverein „Concordia“ seine Lieder. Ueberreich war der Sorg mit Blumen und Kränzen geschmückt. Möge dem Geschiedenen die Erde leicht sein; sein Andenken wird der Mit- und Nachwelt in Ehren bleiben!

\* Wobsdorf, 20. August. Seit Mittwoch vor. Woche ist der bei der hiesigen Postagentur angestellte ständige Hilfsbriefträger H. Käbler verwundet. Die eingeleitete Untersuchung hat auch in diesem Falle leider ergeben, daß Dienst-

widrigkeiten die Ursache des Verschwindens sein dürften, da es sich um Unterschlagungen amtlich anvertrauter Geldbeträge, Fälschung von Schriftstücken etc. handelt. Von dem Verbleib des Vermissten fehlt bis jetzt jede Spur, die umliegenden Waldungen sind bereits abgesehen worden, jedoch ohne Erfolg; ob die Mittheilung, daß der Verschundene inzwischen in Lottbek und Alt-Nahlstedt gesehen worden ist, der Wahrheit entspricht, vermögen wir nicht zu sagen. R. war mit einem Gehalt von 1 M. 50 S., pr. Tag angestellt und hatte Frau und 6 Kinder zu ernähren, doch soll er erst vor einigen Jahren eine Erbschaft von über 4000 M. gemacht haben. Er ist 41 Jahre alt, aus Krempeisdorf bei Lübeck gebürtig, hatte den Feldzug von 1870/71 mitgemacht und sollte demnächst fest angestellt werden.

\* Wandsbek, 29. August. Am Sonntag Abend starb nach längerer Krankheit der Sanitätsrath Dr. Herm. Theob. Brindmann hieselbst. Der Verstorbene war am 1. Juni 1812 als Sohn eines Predigers in Steinberg geboren, machte 1839 sein Examen mit dem 1. Charakter und siedelte, nachdem er zwei Jahre lang Arzt in Blankensee gewesen, 1841 nach Wandsbek über. 1884 wurde ihm der Titel Sanitätsrath verliehen, zunehmende Altersschwäche und Kränklichkeit zwangen ihn in den letzten Jahren seine ärztliche Praxis aufzugeben.

— Der Lehrling eines in der Freesenstraße wohnhaften Gärtners wurde am Sonntag Abend auf dem Hausboden seines Lehrherrn erhängt gefunden. Der Verstorbene war der einzige Sohn eines Bierführers in Blankensee; die Gründe der verzweifelten That sind unbekannt.

\* Altona, 20. August. Die schwerverletzte Ehefrau des Korken Schneiders Hennig ist am Sonnabend Nachmittag den Verletzungen, welche ihr von ihrem Manne beigebracht wurden, erlegen.

— In der Nacht zum Dienstag gegen 12 $\frac{1}{2}$  Uhr schlug der Blitz in das Wohnhaus des Landmanns Timm in Niendorf. Das Feuer verbreitete sich so rasch, daß die im festen Schlafe liegenden Bewohner nur mit Mühe das nackte Leben zu retten vermochten. Da die Flammen auch die Nebengebäude ergriffen, wurde das ganze Gewese eingäschert, leider find auch vier Pferde und die eben eingebrachte Ernte verbrannt, der sonstige Viehstand wurde gerettet.

## Angela.

Erzählung aus vergangenen Tagen.

Nachdruck verboten.

(Fortsetzung.)

8.

Den Marchese und seinen Diener hatte nach allen Anstrengungen in den unterirdischen Gewölben der Festungsrinnen der Schlaf übermannt, aus welchem sie erst nach mehreren Stunden erwachten. Zu ihrem nicht geringen Schrecken fanden sie sich in gänzlicher Finsterniß und überzeugten sich bald, daß ihre Fackel abgebrannt und erloschen war. Da sie wiederum Kräfte erlangt, so machten sie neue Versuche, aus ihrem Gefängniß zu entkommen und versuchten zuerst, die Eisenstäbe von dem Gitterfenster zu entfernen. Dies gelang ihnen so wenig wie am Abend zuvor, und im Begriff die Wände des Gewölbes zu untersuchen, rief plötzlich Federigo:

„Marchese, sehen Sie nicht auch dort einen Lichtschimmer? — Wie mag es nur kommen, daß wir ihn nicht früher entdeckt haben?“

Letzterer blickte in dem Raum umher und sah allerdings in der Richtung der Thür einen hellen Streifen. Mit einem Satz waren beide zur Stelle, und konnten zu ihrer nicht geringen Ueberraschung diese öffnen, während in der Nacht sie ihren vereinten Anstrengungen nicht nachgegeben. Ebenso überrascht wie erfreut verließen sie

den unheimlichen Raum, und voll neuem Lebensmuth sagte Federigo:

„Fast sollte man an Geisterspuk glauben, Marchese —“

„Wer uns eingeschlossen, hat auch die Thür wieder geöffnet,“ unterbrach ihn dieser, und fuhr nach kurzem Nachdenken fort: „Man hat uns diese Nacht hier festhalten wollen, und uns daher in dies Gewölbe gelockt. Die Mittheilung des Vermummten stimmt damit überein, und wir müssen so schnell wie möglich nach der Villa Isola eilen!“

Federigo war mit diesem Vorschlag nur zu sehr einverstanden, denn er hegte die stille Hoffnung, dort zu einem guten Frühstück zu gelangen. Beide verließen die Gewölbe, wo ihnen niemand begegnete, und sie auch nichts Verdächtiges sahen. Ebenso erging es ihnen in den Ruinen, und als sie den Bogen mit seiner Umgebung untersuchten, sahen sie weder die Spur von einem menschlichen Wesen, noch irgend etwas, das ihre Aufmerksamkeit hätte erregen können.

Obgleich der Marchese hinsichtlich des Lebens seiner Verlobten keine Besorgniß mehr hegte, eilte er dennoch, sich zu überzeugen, ob die Worte des Vermummten Wahrheit enthielten und aus welchem Grunde man sie eingeschlossen. Es war noch früh am Morgen, und sie mußten daher die Bewohnerinnen der Villa im Schlaf stören, ihre ungewöhnlichen Erlebnisse aber diese Störung entschuldigen.

Als sie nach einem raschen Gang den Garten erreicht und diesen betreten, sahen sie zu ihrer nicht geringen Bestürzung mehrere Fenster des Hauses geöffnet. Bei der Eingangstür angelangt, löste ihnen lautes Gammern und Stöhnen entgegen, und im Begriff einzutreten, fanden sie sie verschlossen, erhielten auch trotz lauten Klopfens keinen Einlaß. Von Angst und Aufregung getrieben, sprang nun der Marchese, von Federigo gefolgt, durch eins der Fenster und fand bald zu seinem Schrecken, kaum imstande, sich aufrecht zu erhalten, Marcella an eine der Säulen gefesselt. Ihn erblickend, theilte sie ihm in wenigen Worten mit, daß und wie Angela schon am Abend weggeschleppt worden sei.

Einen Moment betäubte ihn fast diese Nachricht, dann aber sich gewaltsam fassend, richtete er hastige Fragen an die Dienerin, welche unterdes durch Federigo von ihren Banden befreit worden war und ersuhr den genauen Hergang der Sache, wodurch ihm klar ward, weshalb man ihn und Federigo während der Nacht in den Ruinen eingeschlossen. Nachdem er, so gut er vermochte, Marcella Muth eingeschrieben, verließen beide wiederum die Villa und begaben sich nach Neapel, Giovanni, um von seinen Eltern Auskunft über Angelas Aufenthalt zu fordern; denn er hatte die Ueberzeugung, daß ihnen dieser bekannt war.

Zum Palast Colonna gelangt, mußte er lange warten, ehe sie sichtbar waren und

suchte der junge Mann dann zuerst seinen Vater auf. Ohne weitere Einleitung bat er ihn flehentlich, ihm Angela wiederzugeben, oder ihm ihr Versteck zu bezeichnen. Mit sichtlichem Ueberraschung hörte ihm der Marchese zu, wodurch ihm die Ueberzeugung ward, daß nicht sein Vater um die Entführung gewußt. Diese Entdeckung aber erfüllte ihn mit neuem Schrecken; denn nun hatte seine Mutter sie veranlaßt, und jedenfalls mit der Hilfe des Conte di Locarno. Als der Marchese die Mittheilung seines Sohnes vernommen, erwiderte er zornig:

„Nie habe ich meinen Namen durch Handlungen, wie die von Dir beschriebene, besleckt, und so pflichtvergessen Du Dich auch betragen, würde ich doch stets nur offen gegen Dich auftreten. Geirathest Du aber wirklich das bewußte Mädchen, so geschieht es ohne meine Zustimmung, und Du hast aufgehört, mein Sohn zu sein!“

Er verließ nach diesen Worten das Zimmer, ohne daß Giovanni den Versuch gemacht, ihm zu folgen. Seines Vaters Denkungsweise nach mußte er Aehnliches von ihm erwarten, wenigleich er im Grunde seines Herzens nicht glaubte, daß er seine Drohung dem ganzen Umfange nach ausführen würde. Auch war seine Liebe zu Angela mächtiger als diese Drohung, und von unaussprechlicher Sorge um sie erfüllt, schwanden alle weiteren Bedenken.

Die Unterredung, welche er gleich darauf mit seiner Mutter hatte, war ebenso erfolglos.

Kreisarchiv Stormarn V 6

A 1 2 3 4 5 6 M 8 9 10 11 12 13 14 15 B 17 18 19

Grauskala #13

G M

B.I.G.

Ein Klempnergehilfe, der am Montag Abend bei der Dachrinne eines Hauses in Schmidts Passage beschäftigt war, glitt aus, stürzte aus beträchtlicher Höhe herab und war sofort eine Leiche.

**Rendsburg, 16. August.** Die in der Nähe der Stadt zur Zeit beschäftigten Kanalarbeiter, deren Zahl gegen 200 beträgt, können die für sie hergerichteten Baracken inmaer noch nicht beziehen, da die innere Einrichtung derselben sich erheblich verzögert. Abgesehen davon, daß es den Arbeitern überhaupt schwer wird, Unterkommen zu finden, müssen sie für Kost und Logis in Privathäusern erheblich mehr bezahlen, und trotz des ihnen gezahlten Tagelohns von 3.30 M verlassen viele die hiesige Baukätte, so daß ein fortwährender Wechsel unter den Arbeitern stattfindet und der Unternehmer beständig für neuen Zugang sorgen muß. Die fremden Arbeiter, welche hauptsächlich aus den östlichen Provinzen kommen, sind gewöhnlich recht enttäuscht, wenn sie finden, daß die Lebensbedürfnisse in hiesiger Gegend um mindestens eben so viel theurer als die Arbeitslöhne höher sind.

**Kiel, 16. August.** Eine landwirtschaftliche Schlachtgenossenschaft mit beschränkter Haftbarkeit wurde hier am 7. Juli 1888 errichtet, die 77 Mitglieder in Kiel und Umgegend mit einem Rindviehbestand von rund 5000 Stück umfaßt. Als Mitglied kann jeder selbständige Landwirt aufgenommen werden, der sich verpflichtet, ein zinsfreies Darlehen zur Deckung der Betriebskosten und etwaigen Verluste der Genossenschaft zur Verfügung zu stellen. Der Geschäftsbetrieb hat im September vorigen Jahres begonnen. Trotzdem nun das damals eröffnete Ladengeschäft sich eines lebhaften Zuspruchs von Seiten des städtischen Publikums erfreute, trotzdem die kaiserliche Kanalcommission der Genossenschaft die Lieferung von Fleisch und Wurstwaren an die auf der Linie von Kiel bis Sehestedt liegenden fünf Baracken für die Kanalarbeiter übertragen hat und trotzdem die Kieler Schlächter neuerdings die Fleischpreise um 10 bis 50 Prozent erhöht haben, ist das fernere Bestehen der landwirtschaftlichen Schlachtgenossenschaft ernstlich in Frage gestellt. In einer außerordentlichen Hauptversammlung der Genossenschaft wurde konstatirt, daß sich bis Ende April 1889, also in kaum 7 Monaten, ein Verlust von 8815.37 M ergeben habe, welcher bis auf 3729.37 M durch die Eintrittsgelder und zinsfreies Darlehen gedeckt sei, und der Beschluß gefaßt, eine neue Hauptversammlung zu berufen, welche über das Fortbestehen der Genossenschaft zu beschließen haben wird.

**Schleswig, 15. August.** Auf der Rückfahrt des Kaisergeschwaders aus England hat sich in voriger Woche leider ein gräßlicher Unglücksfall zugetragen. Der aus Schleswig gebürtige Oberfeuermannsgast Philipp Pafch, ein Stiefsohn des Schlächters Josten daselbst, stürzte an Bord des Panzerschiffs „Kaiser“ aus sehr beträchtlicher Höhe vom Mast herab und erlitt einen so schweren Schädelbruch, daß der Tod eintrat. Die Beerdigung des so jählings Dahingerafteten erfolgte nach Ankunft des Geschwaders in Wilhelmshafen.

**Flensburg, 19. August.** Das Diakoniat an der hiesigen St. Johannisgemeinde wird demnächst neu zu besetzen sein, da der bisherige Inhaber Pastor Petersen plötzlich sein Amt verlassen und nach Amerika gereist ist, wo derselbe eine Pfarre zu erhalten hofft. Pastor Petersen, welcher ca. 4 Jahre hier im Amte gestanden hat, hatte gegründete Ursache, die Flucht zu ergreifen, da von der hiesigen Staatsanwaltschaft eine Untersuchung wegen Vergehen gegen § 176 ad 3 des Straf-

gesetzbuches gegen ihn eingeleitet war. Pastor Petersen war ein sehr thätiger Gehülfe der Dr. Ziemannschen Sittlichkeitsbestrebungen, wie er denn für die Errichtung eines Mädchenheims eifrig wirkte.

**Kleine Mittheilungen.**

Ein schlechtes Geschäft machten 22 Einwohner von Stellingen, Langenfelde und Eidelstedt, die wegen Uebertretung brandpolizeilicher Vorschriften je 1 M Strafe zahlen sollten. Sie riefen gerichtliche Entscheidung an, das Gericht bestätigte aber die Strafverfügungen und jeder von ihnen hat außer der Strafe noch ca. 28 M Gerichtskosten zu zahlen.

In Tönning ist aufs Neue die Diphtheritis ausgebrochen, in wenigen Tagen sind derselben drei Kinder erlegen. Dieser Würgengel hat erst im vorletzten Winter in der genannten Stadt gehauet, damals starben von ca. 3000 Einwohnern über 70, meistens Kinder.

Am Sonnabend Nachmittag schlug der Blitz in das Haus des Hufners Eggers in Neuenamme. Den Bewohnern war es kaum möglich, die werthvollsten Sachen zu retten, fast das ganze Inventar und ein großer Theil der Ernte verbrannte.

In Wandsbek wurde ein Schlachtergehilfe auf Anhalten seines Meisters verhaftet, den er 60 M unterschlagen hatte.

† Bischof Jürgen Hansen, Pastor zu Eten auf der Insel Alsen, ist am Freitag nach zweitägiger Krankheit im Alter von 87 Jahren gestorben. Der Verstorbenen, der 1848 zum Bischof über Alsen und Aeroe ernannt wurde, hat 62 Jahre lang ununterbrochen im Amte gestanden.

Die Ehefrau eines Arbeiters in Kiel hat am Sonntag ihrem Leben ein Ende gemacht, der Mann war Morgens 4 Uhr zur Arbeit gegangen, als er Abends heimkehrte, fand er seine Frau mit durchschnittenem Pulsader todt in der Bette liegen.

In Angeln tritt der Milzbrand unter den Schweinen sehr bössartig auf, die von der Seuche befallenen Thiere sterben meistens in kurzer Zeit.

Bei dem Gewitter am Sonnabend schlug der Blitz in das Wohnhaus des Hufners Schneefloß in Prasdorf in der Prospekt; das Haus wurde gänzlich eingestürzt, von dem Inventar fast nichts gerettet.

Der Hofbesitzer Bardmann verkaufte seine Barzellenstelle auf Vorwerk Ahrensfeld (früher Belscher Besitz) mit 85 Tonnen Ländereien und großartig angelegten Wohngebäuden für 100,500 M an einen Herrn aus Braunschweig.

**Hamburg.**

Am Dienstag Mittag 12 1/2 Uhr brach in dem Apparathause der Nagelschen Spiritfabrik auf Steinwärder Feuer aus; es ertönte plötzlich ein Knall, die Fenster bis zum dritten Stockwerk wurden herausgeschleudert und gleichzeitig schlugen die Flammen heraus. Der Maschinenmeister Deppe drang mutig in den brennenden Raum, drehte die Hähne des andern Tanks ab und verhäutete dadurch unabsehbares Unheil. Drei Arbeiter erlitten schwere Verletzungen, einer stürzte sich brennend ins Wasser und wurde von Kollegen vor dem Ertrinken gerettet, ein zweiter trug Brandwunden an der Hand davon und ein dritter, welcher einen Sprung aus dem Fenster wagte, erlitt außer starken Brandwunden schwere Verletzungen an Kopf und Rücken. Der aus dem Wasser Gezogene hatte gleichfalls schlimme Brandwunden an beiden Armen erlitten. Die Fabrikpörrige und die Steinwärder Feuerwehrgesellen griffen sofort ein und es gelang ihnen, das Feuer zu beschränken, bis die städtische Feuerwehr

erschien, welche unter Leitung des Branddirektors Kippung in kurzer Zeit den Brand löschte. Wäre dies nicht geschehen, so hätte durch die Entzündung der ungeheuren Vorräthe von Spirit und sonstigen brennbaren Gegenständen furchtbares Unglück entlehen können.

Mit einer Frechheit sonder Gleichen wurde gestern am hellen Tage das Asekuranzgeschäft von F. C. Meyer betohlen. Die Diebe öffneten im Laufe des Nachmittags mittels Nachschlüssels das in der Büschstraße 11 in der zweiten Etage belegene Kontor, schleppten eine große eiserne Geldkiste, welche M 1600 baar und die Geschäftsbücher enthielt, die Treppe hinunter, packten sie auf eine schottische Karre und fuhrten damit weg. Mehrere Personen sahen die Spiehbuben, von der Zahl, mit der Kiste, ohne jedoch Verdacht zu schöpfen.

Vor einiger Zeit wurde ein 14jähriger Knabe, dessen Eltern im Eichholz wohnen, als vermißt angemeldet. Vorlegte Nacht wurde derselbe in der Milchhalle auf dem Heiligengeistfelde nächtigend aufgefunden und zur Wache gebracht. Er will aus Furcht vor Strafe seinen Eltern entlaufen sein und sich umhergetrieben haben, ist aber deshalb entflohen, weil er einen Schrank erbrochen und daraus seinen Eltern 20 M gestohlen hat. Von dem Gelde wurden noch 8 M 50 S in seinem Besitz gefunden.

Am Sonntag Nachmittag wurde in einem im Elbsparks befindlichen Teiche die Leiche eines, den Kleidern nach zu urtheilen, den besseren Ständen angehörenden Mannes gefunden. Den näheren Umständen nach zu urtheilen, ist ein Mord nicht ausgeschlossen. Die Leiche zeigt mehrere Stiche in der Brust und schien dieselbe noch nicht lange im Wasser gelegen zu haben. Der Wasserstand in den Teichen ist augenblicklich ein sehr niedriger, auch wurde von dort spielenden Kindern zuerst auf die im Wasser liegende Leiche aufmerksam gemacht. Es erschienen dann mehrere Kriminalbeamte und wurde die Leiche mittelst Leichenwagen durch den städtischen Leichenmann nach dem Kurhaufe befördert.

Die „Tautonia“, der neueste Schnelldampfer der White Star Line, hat, wie jetzt bekannt wird, zur Reise von Queensstown nach New-York 6 Tage 14 Stunden 20 Minuten gebraucht. Dieses Resultat bleibt hinter demjenigen des Hamburger Schnelldampfers „Columbia“ erheblich zurück und wird von der „Augusta Viktoria“ noch übertroffen, wie die folgende Uebersicht der täglich gemachten Distanzen zeigt.

„Augusta Viktoria“:	„Columbia“:	„Tautonia“:
I. Reise	I. Reise	I. Reise
434 Meilen,	443 Meilen,	394 Meilen.
410 „	461 „	404 „
441 „	474 „	430 „
435 „	464 „	431 „
464 „	450 „	440 „
462 „	459 „	454 „

Nach Abfertigung des Unterschiedes in der Distanz zwischen Southampton und Queensstown stellt sich die Reisedauer ungefähr wie folgt:

„Columbia“.... 6 Tage 6 Stunden 23 Minuten,	„Augusta Viktoria“ 6 „ 11 „ 15 „
„Tautonia“..... 6 „ 14 „ 20 Minuten.	

Kürzlich wurde bezüglich der früheren Verhältnisse der dänischen Zahlenlotterie und über die Unzulänglichkeit der damaligen Post berichtet, in Folge dessen das Resultat der Lotterie erst nach einigen Tagen von Kopenhagen in Altona eintraf und es den Spielern hieselbst gestattet war, bis zum Eintreffen des Ergebnisses noch Zahlen zu besetzen. Ferner wurde ein Fall mitgetheilt, daß diese Vergünstigung durch Brieftauben auszunutzen versucht worden sei, welcher Versuch indeß bekanntlich scheiterte. Dies veranlaßte eine lustige

Geschichte, statt einer Taube einen jungen Storch für eine solche Reise zu verwenden. Diese Gesellschaft hatte in den 40er Jahren einen Spielklub in der Wirthschaft von Böllers am Schulterblatt, der im Volksmunde „Jan Kattun“ genannt wurde. Hier wurde der Plan gefaßt, dessen Urheber der Genannte war. Jan Kattun, als Spatzmacher bekannt, wußte auch Rath, einen Storch herbeizuschaffen; denn es befanden sich viele Ottenfer im Spielklub und damals hatte Ottenfer noch strohgedeckte Behausungen, auf welchen Störche in Masse nisteten. Von diesen mußte ein junger Storch, der aber gut flügge war, ausgewählt werden. Ein Ottenfer, auf dessen Hause sich eine Storchfamilie eingenistet, besorgte nicht ohne Schwierigkeiten einen solchen jungen Abstammung. Es wurde ein bequemer Käfig für ihn angefaßt und zwei Mann reisten mit dem jungen Vogel nach Kopenhagen, ihn dort am Tage der Ziehung, mit den fünf gezogenen Nummern in einer Kapsel, aufzuwerfen. Der Storch ist in Ottenfer nicht angelangt. Bald wurde die Geschichte auch durch das große Ereigniß der schleswig-holsteinischen Erhebung vergessen. Auch mehrere Mitglieder des Spielklubs zogen zum Kampfe aus und ein Mitglied wurde in kürzester Zeit Offizier. Als dieser nun eines Tages mit einem Kommando in die Gegend bei Kiel kam, bezog er Quartier bei einem Bauern. Der „Herr Lieutenant“ mußte selbstverständlich das beste Zimmer haben. Als er dasselbe betrat, fiel sein Blick auf einen jungen ausgeflogenen jungen Storch, welcher unter Glas auf einem alterthümlichen Schranke stand. Er forschte nach dem Schicksal des Storches und erfuhr nun von dem Bauer Folgendes: „Der Storch war s. Z. hinkend und krank auf einem Acker gefunden, man hatte ihn getödtet und dann eine Kapsel mit 5 Ziffern an seinem Hals befestigt gefunden. „Mudder“, hatte der Bauer gerufen, „weest wat, dat is en Wunnervogel“; und „Mudder“ hatte sich schnell aufgemacht und war nach Kiel gefahren, um dort die 5 Nummern in der Zahlenlotterie zu besetzen. Wer beschrieb aber ihren Werger, als sie nach Kiel kam und hier schon die Zahlen als gezogen ausgehängt vorfand. Wieder zurückgekehrt, erzählte sie die Geschichte. „Sihst woll“, hatte der Bauer gesagt, „dat is en Wunnervogel, nu sall he of utstoppd warn.“ Der Offizier aber, der die Vorgeschichte des Wundervogels und der 5 Zahlen kannte, mußte herzlich lachen. „Nühig“, sagte der Bauer, „lachen Se nich, Herr, dat güt Wunner!“ — und „Mudder“ nickte dazu und sagte „Amen!“

**Deutsches Reich.**

Zum Besuch des Kaiserpaars in Meß meldet die amtliche Zeitung: Die Ankunft des Kaisers und der Kaiserin erfolgt am Freitag 11 Uhr Vormittags. Zum Empfange am Bahnhofe werden anwesend sein der Festungsgouverneur, die Divisionskommandeure, der Platzkommandant, der Bezirkspräsident, der Polizeidirektor und der Bürgermeister. Nach der Begrüßung erfolgt die Fahrt durch die Stadt bis zum Bezirkspräsidium, woselbst Ihre Majestäten Wohnung nehmen. Dasselbst findet großer Empfang statt, dem um 1 Uhr Frühstückstafel bei den kaiserlichen Herrschaften folgen wird. Um 3 Uhr Nachmittags findet die Grundsteinlegung des Kaiser Wilhelm-Denkmalis auf der Esplanade statt. Hieran schließt sich die Parade der gesammten Garnison auf der Friedrichsbofsinsel. Um 7 Uhr Tafel bei Ihren Majestäten im Bezirkspräsidium. Um 8 1/2 Uhr Zapfenstreich vor dem Bezirksgebäude und hierauf Abree bei den kaiserlichen Herrschaften. Die Abfahrt von Meß findet um 11 3/4 Uhr vom Bezirkspräsidium aus statt. Zu beiden Seiten der Straßen, durch welche Ihre Majestäten sich nach dem Bahnhofe

Sie stellte sich zwar, als ob ihr die Entführung jenes Mädchens, wie sie Angela immer bezeichnete, gänzlich unbekannt sei; doch vermochten ihre Worte und Versicherungen ihn nicht zu überzeugen, und je beredter sie zu ihrer Verteidigung ward, desto mehr nahm sein Argwohn zu. Er verließ auch ihre Gemächer, ohne die leiseste Ahnung, wo er seine Verlobte zu suchen habe, und sich in die feinen begebend, kam ihm der Gedanke, sich mit einer direkten Beschuldigung an den Conte di Locarno zu wenden. Nach reiflicher Ueberlegung verwarf er diesen Plan wenigstens für den Augenblick, und beschloß, Federigo zu erwarten, den er nochmals nach der Villa Isola geschickt, um sich zu erkundigen, ob Marcella irgend welche Nachricht über ihre junge Herrin erhalten, und in der Umgegend Nachforschungen nach der Verschwundenen anzustellen. Als dieser traurig und ohne irgend welche Nachricht wieder anlangte, bemächtigte sich seiner eine große Muthlosigkeit, und er verließ den Palast und die Stadt, um durch einen Spaziergang am Golf Zerstreung zu suchen und neue Beschlüsse zu fassen. Der Anblick des tiefblauen Meeres wirkte einigermaßen beruhigend auf seine Nerven, es kam ihm die Lust, auf der stillen Wasserfläche hinauszufahren, und einen Fischer gewahrend, fragte er ihn, ob er eine Gondel bereit habe.

„Ich besitze nur ein Boot, Signor,“ antwortete dieser, „und das fährt regelmäßig zwischen hier und da Santa Lucia; allein

mein Kamerad mag Ihnen dienen können. He, Carlo!“ wandte er sich dann an den Gondelführer, „kannst Du den Signor hier sogleich fahren.“

Carlo aber hörte ihn nicht, sondern lauschte aufmerksam den Mittheilungen eines Bekannten, die noch mehrere andere Männer gefesselt hielten. Als Giovanni sich näherte, bemerkte er, daß einer der Männer den vernommenen Bericht bezweifelt haben mußte, denn ersterer sagte:

„Ich kann Euch aber versichern, daß es sich so damit verhält; denn ich habe bisher wöchentlich mehreremale Fische nach der Villa gebracht, und die guten Damen haben mich manch schönes Geldstück verdienen lassen! — Als ich diesen Morgen frühzeitig dahin kam und klopfte, öffnete mir niemand die Thür, dafür aber hörte ich Marcella ängstlich um Hülfe rufen. Da die Villa verschlossen war, konnte ich ihr keinen Beistand leisten, und doch hätte ich es gern gethan und zugleich erfahren, was dort geschehen. Ich wußte keinen andern Rath, als den alten Bartolli zu holen, der in der Nähe und auf dem Wege zur Stadt wohnt, und im Begriff dies zu thun, sah ich aus der Ferne zwei Männer kommen, die, als sie die Villa erreicht, durch eins der Fenster gesprungen sind und die arme Marcella befreit haben, die an eine der Säulen der Vorhalle gebunden gewesen. Als erstere sich nach einer Weile entfernte, bin ich zu ihr gegangen, und sie hat mir das schreckliche Ereigniß

von gestern Abend erzählt, nämlich, daß verummte Männer sie gefesselt und dann trotz deren Bitten ihre junge Signora in einem Wagen fortgebracht haben. Wenn ihr meinen Worten nicht glauben wollt, so mögt Ihr nach der Villa Isola gehen und Marcella wird Euch alles wiederholen!“

Seine Gefährten brachen jetzt in lebhaften Ausdrücke des Staunens und Bornes aus, Giovanni aber, welcher noch aufmerksamer als diese dem Berichte des Erzählers gelauscht, fragte so ruhig er vermochte:

„Und hat niemand den Wagen gesehen, in dem man so gewaltsam die arme junge Signora entführt?“

„Doch, Signor,“ erwiderte lebhaft der Fischer, „denn es wird derselbe gewesen sein, der, was ich schon erfahren, gegen Morgen durch Bracelli gefahren ist, und von allen Seiten fest verhängt gewesen, wodurch er einigermaßen aufgefallen ist!“

Der Marchese hatte genug erfahren und dachte nicht mehr an die Gondelfahrt, sondern beschloß, unverzüglich die angedeutete Richtung zu verfolgen, und trat dazu eiligt den Rückweg nach der Stadt an. Glücklicherweise hatte Federigo im Palast auf ihn gewartet, und nachdem er sich hinreichend mit Geld, beide aber mit Waffen und dem möglichst geringsten Gepäc versehen, begaben sie sich, ohne darüber ein Wort im Palast Colonna zu sagen, auf den Weg nach Bracelli.

Zwei Tage später fand in einer vorgerichteten Morgenstunde der Conte di Locarno sich bei der Marchesa ein, und diese trat ihm mit ängstlich besorgtem Gesicht entgegen. Wohl ahnend, was er erfragen werde, kam sie jedoch seiner Frage zuvor und sagte schnell:

„Giovanni ist verschwunden, Conte, und Federigo mit ihm! — Er hat natürlich die Absicht, jenes Mädchen, das schon so viel Unheil gestiftet, aufzusuchen und soll es mich gar nicht wundern, wenn er dazu auch die richtige Spur entdeckt!“

„Unmöglich, Marchesa!“ erwiderte beruhigend ihr Verwandter. „Unsere Maßregeln sind durch den Umweg, wie die einsame Gegend so sicher getroffen, daß kaum jemand den Wagen, noch weniger sie selbst gesehen haben kann. Daß sie den Ort ihrer Bestimmung, wo sie ruhig und ungefährdet so lange wie erforderlich bleiben kann, sicher erreicht, habe ich bereits durch einen meiner Vertrauten erfahren!“

„Vielleicht wird es lange währen, denn Giovanni dürfte nur schwer zu der von uns gewünschten Heirath zu bewegen sein!“ entgegnete die Marchesa in verstümmtem und bekümmertem Ton.

„Die Heilung der verschiedenen Geisteskranken nimmt auch verschiedene Zeit in Anspruch,“ versetzte mit bedeutungsvollem Lächeln der Conte.

„Lassen wir sie,“ antwortete ersterer,

Mittag eine Partihie vermogen wurde. Unsere ländlichen Viehzüchter machen brillante Geschäfte, während noch vor einem halben Jahre das Viehvieh spottbillig war, so daß man dasselbe schon deshalb zu jedem Preise loszuschlagen, um die Kuhmilch den Molkereien für gutes Geld zuführen zu können, ist jetzt ein umgekehrtes Verhältnis eingetreten. Die Schweinezucht steht jetzt wieder in höchster Blüthe und die Kuhmilch sucht man den Molkereien zu entziehen, um die Ferkel möglichst rasch auf die Beine zu bringen und zu hohen Preisen verkaufen zu können.

Ein sehr beklagenswerther Vorfall hat sich in Köstritz ereignet. Ein Unteroffizier und zwei Mann der im Außenort Zornsdorf liegenden Garde-Fuß-Artillerie besuchten einen Gasthof in Zornsdorf, wo sie mit Knechten in Streit geriethen. Etwa 15 bis 20 Mann fielen über die Soldaten her; dem Unteroffizier gelang es, sich durchzuschlagen, der eine Soldat aber blieb tot auf der Stelle, der andere wurde so schwer verletzt, daß an seinem Aufkommen geweielt wird. Es wird erzählt, daß der betreffende Gastwirth mit einem Revolver unter die Knechte geschossen habe, trotzdem aber es ihm nicht gelangen sei, die Soldaten zu retten.

Nur nobel. In Ulm verlor letzter Tage ein Fremder — wie es heißt, ein Engländer — ein Päckchen Banknoten im Werthe von 50 000 Mark. Ein Telegraphenbote fand das mit Aufschrift versehene Paket, ermittelte den rechtmäßigen Besitzer und stellte es diesem zu, als derselbe schon im Münchener Schnellzug saß, im Begriffe, abzureisen. Der Fremde nahm die 50 000 Mark erfreut in Empfang und händigte dem ehrlichen Finder als Belohnung 50 Pfennig ein.

Zäher Tod. In der Schweiz sind Anfang dieser Woche furchtbare Gewitter niedergekommen, welche nicht nur beträchtlichen Schaden angerichtet, sondern selbst Menschenopfer erfordert haben. Am Montag fuhr ein junges Ehepaar in einer offenen Kalesche von Altdorf nach Neuwohl (Baselstadt). Sie wurden vom Gewitter überrascht; der Mann schlug in den Wagen, und die junge Frau wurde an der Seite ihres Mannes getödtet.

Ein Diebstahl, dessen Vorbild wohl nur im Feenmärchen zu suchen, ist jüngst in Polen begangen worden. Im Dorfe Lontschna, Gouvernement Warschau, hatte eine Gesellschaft für Sommer- und Ferienkolonien 26 junge Mädchen, die aus Warschau verschickt waren, um sich in der Sommerfrische zu erholen, untergebracht. In einer Nacht, als alle Jungfrauen im süßen Schlafe lagen, drückten unbekannt Uebelthäter das Fenster von außen ein, drangen in das Haus ein und stahlen sämtliche Kleidungsstücke nebst allem Zubehör, so daß thatsächlich absolut Nichts übrig blieb, in das die Mädchen sich noch hätten einhüllen können. Die armen Damen waren somit jeder Kleidung bar. Die Frevler waren spurlos verschwunden, und da es an jedem Anhaltspunkte fehlte, sich ihrer bemächtigen und ihnen ihren Raub wieder abjagen zu können, so blieb der Aufseherin der Kolonie nichts übrig, als in erdortger Garderobe schleunigst zur nächsten Stadt zu fahren und für sich, sowie auf eigene Kosten für sämtliche 26 junge Mädchen neue Kleider zu bestellen.

Redaktion, Druck und Verlag von E. Ziese in Ahrensburg.

Den seit 1880 bei Warrern, Lehrern, Beamten, Gutsbesitzern u. dgl. m. bekannten **Holl. Tabak** lief. nur **B. Becker** in **Seesen** a. D. 10 Pfd. lose i. e. Beutel jco. 8 Mk. — Garantie: Zurücknahme.

Armee ausgehoben werden dürften, auf etwa 100 an. Ein offizielles Pariser Telegramm sagt dagegen, daß Kriegsminister Freycinet die Entfernung von nur 50 Offizieren aus dem Heere anordnen wolle.

**Orient.**

Zur Lage auf Kreta wird aus Athen berichtet: „Die Lage auf Kreta bessert sich, obwohl noch blutige Kämpfe stattfinden. Schafir Pascha tritt entschlossen auf und läßt die Türken entwaffnen, welche Ausschreitungen verüben. Kretensische Abgeordnete unterbreiteten ihm ihre Forderungen und Beschwerden schriftlich; Schafir sandte ihre Eingabe nach Konstantinopel.“

**Großbritannien.**

Dieser Tage wurde die irische Kriminalstatistik für das Jahr 1888 veröffentlicht. Was die Gesamtzahl aller Vergehen betrifft, so war diese größer als im Jahre 1887. Dagegen zeigt die Zahl der schwereren Verbrechen, mit Ausnahme des Jahres 1886, eine stetige Abnahme seit 1882, welche auch im vergangenen Jahre sich geltend gemacht hat.

**Mannigfaltiges.**

Die furchtbare Feuersbrunst in Sachsenberg (Walbeck), durch welche 110 Gebäude eingäschert wurden, ist durch das Spielen der Kinder mit Streichhölzern entstanden. Zwei kleine Kinder des Hirten Rogge, welche allein zu Hause gelassen worden waren, während die Eltern auf dem Felde mit Erntearbeiten beschäftigt waren, spielten mit Streichhölzern und gerietten dadurch mehrere Bunde Stroh in Brand, welche alsbald das ganze Haus in Brand setzten. Auf wunderbare Weise wurde eins der Kinder in jenem Hause vom sichern Feuerode gerettet. Ein kleines Mädchen war nämlich aus Angst vor dem Feuer unter's Bett getrocken und blieb auch hier hoch, trotzdem das Haus über und über in Flammen stand. Erst als gegen 20 weitere der eng angebauten Häuser vom Feuer ergriffen waren, wurde das Kind vernimmt und in jenem Eckfächchen des Hauses, wo das betreffende Bett stand, noch völlig unverletzt aufgefunden, ringsum von brennenden Trümmern, von Feuer und Rauch umgeben. Jene Ode, wo das Bett stand, war nämlich durch eine Verbarrierung von Balken und Wänden bis dahin noch vom Feuer verschont geblieben und so gelang es einigen braven Feuerwehrleuten, das Mädchen aus dem brennenden Hause noch lebend, wenn auch dem Ersticken nahe, herauszuholen.

168 Jahre Gefängniß. Am letzten Sonntag starb in Diederhofen (Lothringen) H. Hollinger aus Waldsput, Buchdrucker und Herausgeber der „Mosel-Zeitung“, im Alter von 71 Jahren. Eine bewegte Episode seines Lebens fällt in die politisch aufgeregte Zeit von 1849, wo er mit Heder einer der thätigsten Verbreiter des badischen Aufstandes war und dafür von den badischen Gerichten zu Gefängnißstrafen verurtheilt wurde, die sich in Summa auf 168 Jahre beliefen. Er konnte indessen nicht zur Haft gebracht werden und wurde später begnadigt.

Die Preise für Schweine haben gegenwärtig eine kaum dagewesene Höhe erreicht. In Hoya (Provinz Hannover) verkaufte kürzlich ein Landwirth eine Fucht Ferkel, die im Durchschnitt 32 Pfund wogen. Er erhielt 26 Mk. für das Stück, das bringt pro Pfund 81,25 Pfg. Die Nienburger „Harle“ schreibt unterm 8. d. M.: „Wo sind die Schweine? Während bislang regelmäßig an den Donnerstagen auf unserem Marktplatz neben der städtischen Viehwage reges Leben herrschte, weil dann die von hiesigen und auswärtigen Schlachtern in der Umgegend angekauften Schweine hier gewogen und abgenommen wurden, bietet jetzt der genannte Platz ein anderes Bild. Von den Schweinen keine Spur, an ihre Stelle sind Schafe und Hammel getreten, von welchen heute

rathungen der Behörden über den Ausstand der Bergarbeiter, deren Ergebnis s. Z. veröffentlicht werden wird, die vorgelegten Berichte hätten keinen Zweifel darüber obwalten lassen, daß die Ausstandsbewegung nicht von außen hineingetragen, sondern eine reine Lohnbewegung war.

Die preussische Staatsbahn-Verwaltung ist bekräftigt, die für die Beförderung der Arbeiter zwischen dem Arbeitsorte und ihren Wohnsitzen bestehenden Einrichtungen zu verbessern und auszubehnen. In zahlreichen Fällen ist der Einheitspreis für Arbeiter-Wochen- und Rückfahrkarten auf 1/3 für den Kilometer ermäßigt, ferner sind Arbeiterzüge zu passenden Tageszeiten eingelegt, vorhandene Züge entsprechend dem Bedürfnisse geändert worden u. s. w. Neuerdings sind, der „Köln. Ztg.“ zufolge, die Direktionen angewiesen worden, dieser für die Wohlfahrt der Arbeiter wichtigen Angelegenheit fortgesetzt ihre vollste Aufmerksamkeit zu schenken und dieselbe thunlichst zu fördern. Zu diesem Zwecke hätten die Befugnisse der Direktionen zur Herabsetzung Fahrpreises für Arbeiterfahrkarten auf den Pfennigzahl, zur Bezeichnung geeigneter Bahnzüge u. s. w. eine entsprechende Erweiterung erfahren.

Berlin, 20. August. Der Reichskanzler Fürst Bismarck ist heute Nachmittag nach Friedrichsruh abgereist.

**Ausland.**  
**Niederlande.**

Aus den Niederlanden wird der „Köln. Ztg.“ geschrieben: In der Provinz Friesland steigt die Noth unter der arbeitenden Bevölkerung von Woche zu Woche und man kann sich annähernd vorstellen, zu welchen Ausstritten es im nächsten Winter kommen wird, wenn jetzt schon, mitten im Sommer, Hunderte von Feldarbeitern von den Bürgermeistern Brod und Arbeit verlangen. Der Zustand ist um so sorgenvoller, als der Wohlstand unter dem mittleren Bürgerstand in dieser Provinz zusehends abnimmt, während die Steuern, namentlich diejenigen für die Gemeinden, eine geradezu unerträgliche Höhe erreicht haben, so daß eine Menge wohlhabender Familien es vorzieht, anderswo zu wohnen, wodurch natürlich die Steuerlast für die Zurückbleibenden nur um so unerträglich wird.

**Oesterreich-Ungarn.**

Bei dem Manöver in der Nähe von Straßgang bei Graz erschien plötzlich der Dekant Reich von Straßgang beim kommandirenden Feldzeugmeister Schönfeld mit dem Ersuchen, während des Gottesdienstes das Schießen einzustellen. Schönfeld erwiderte: „Sie beten und wir arbeiten in den Diensten des Vaterlandes“, worauf der Dekant erregt zurückging. Das Manöver wurde fortgesetzt.

**Italien.**

Rom, 19. August. Gestern Abend wurde während einer Musikaufführung auf dem Kolonnasplatz eine Bombe geworfen. Eine Frau, ein Kind und ein Gendarm wurden verwundet. Es brach eine Panik aus, jedoch kehrte die Ruhe bald zurück und die Musikaufführung nahm ihren Fortgang.

**Frankreich.**

Die Neuwahlen zur Deputirtenkammer werden voraussichtlich am 29. September stattfinden. Boulanger's neues Manifest ist an die „ehrblichen Leute“ Frankreichs gerichtet, er bezeichnet der Prozeß als Wahlmanöver und sucht Frankreich als in den Händen Ferrys befindlich darzustellen.

Die Boulangeristen selbst geben die Zahl derjenigen Offiziere, welche in Folge der Entbüllungen des Boulanger-Prozesses aus der

abwesend, erfuhr der Marchese von diesem allem nichts, empfand aber die größte Theilnahme um seinen Sohn, dessen Abwesenheit ihm nicht verborgen bleiben konnte. Je länger sie wahrte, desto mehr machte sich in seinem Herzen die väterliche Liebe geltend, denn Giovanni war bisher sein Stolz und seine Freude gewesen. Zu seiner Auffindung, falls er in den nächsten Tagen nicht kommen würde, entwarf er mit seiner Gemahlin Pläne aller Art, wobei ihm eine bestimmte Ahnung sagte, daß sie der Ursache seiner Abwesenheit nicht fernstehe, was er jedoch noch nicht laut werden lassen wollte.

Während nun seine Eltern voll Unruhe und Sorge seiner Heimkehr harreten, verfolgte Giovanni mit seinem treuen Federigo seinen Weg auf den einsamen Landstraßen, ohne eine sichere Spur von Angela aufzufinden. In Bracelli hatte man ihnen nur bestätigt, was der Fischer erzählt. Ein dichtverschlossener Wagen hatte in der abseits gelegenen Posthalterei bereit gehaltene Pferde gewechselt, und darauf die Fahrt nach Morgagni fortgesetzt. Weitere Nachrichten waren auf alle Anfragen nicht zu erlangen.

Dort angekommen, war jede Spur der Entführten für sie verloren, denn von den Bewohnern des elenden Posthauses konnten sie nicht erfahren, welche Richtung der von ihnen bezeichnete Wagen, der allerdings dort gewesen, eingeschlagen, da hinter dem Ort die Landstraße sich nach verschiedenen Seiten theilte. Sie waren also gezwungen, auf

Giovanni sah das richtige dieses Rathes ein, ging aber in ernstem Nachdenken, denn die enge und dumpfe Wirthsstube hatte er nicht betreten wollen, vor derselben auf und ab. Bisher hatte er sich stets vergegenwärtigt, daß durch die mächtige Vermittlung seiner Mutter Angela in irgend einer Pensionsanstalt für junge Mädchen oder auf der entlegenen Besingung einer vertrauten Bekannten untergebracht sein würde, aber niemals an eine Irrenanstalt als Aufenthalt für sie gedacht. Sollte sie dort Aufnahme gefunden haben, so war das jedenfalls das Werk des Conte di Locarno, und da die dortige Anwesenheit ihr ebenso schrecklich sein mußte, wie sie ihr gefährlich werden konnte, so mußte er sein Möglichstes thun, sie baldigst daraus zu befreien. Er theilte dies Federigo mit, der seiner Ansicht war und zum Troste seines von ihm sehr geliebten Herrn, dessen Kummer ihm so sehr zu Herzen ging, hinzufügte:

„Ist die Signora in der Anstalt, Marchese, so werde ich das schon zu erfahren wissen, verlassen Sie sich auf mich, der ich manches von meinem Onkel gelernt habe. Ein Pförner ist jedenfalls vorhanden, der gegen einige Goldstücke nicht unempfindlich sein wird, und die Wärterinnen, deren es ja auch dort geben muß, kennen ebenfalls den Werth des Goldes und werden meinen Ueberredungskünsten noch zugänglicher als jener sein. Haben Sie also nur Muth, Marchese —“  
(Fortsetzung folgt.)

begeben, werden die Vereine mit Fackeln Aufstellung nehmen. Die Abfahrt des kaiserlichen Zuges vom Hauptbahnhof aus ist auf 11 1/4 Uhr Abends festgesetzt.

Das Kaiserpaar ist mit dem Großherzog von Baden am Dienstag Nachmittag von Karlsruhe nach Straßburg abgereist und um 5 1/4 Uhr auf dem Bahnhof in Straßburg eingetroffen. Durch die Spalier bildenden Vereine und zwischen ungeheuren Volksmassen fuhr das kaiserliche Paar unter enthusiastischen Zurufen nach dem Kaiserpalast, in dessen Nähe die Jubildigung der Bürgermeister des Elsaß und 400 Landmädchen in Landestracht stattfand. Die Stadt ist prächtig geschmückt.

Wie der „Post“ aus Wiesbaden telegraphirt wird, steht, dem „Rhein. Cour.“ zufolge, die Verlobung des Erbprinzen von Nassau, des zukünftigen Thronerben in Luxemburg, mit der Prinzessin Margaretha, jüngsten Tochter der Kaiserin Friedrich, bevor.

Zu der Nachricht, daß der russische Thronfolger den diesjährigen Kaisermandövern beiwohnen werde, wird der „Nat.-Ztg.“ geschrieben: „Bei seinem Besuche in Peterhof lud Kaiser Wilhelm den russischen Thronfolger persönlich zur Theilnahme an den diesjährigen Kaisermandövern ein. An die Einladung muß sich aber in irgend einer Weise ein Mißverständnis geknüpft haben; denn die schriftliche Antwort, die aus St. Petersburg erwartet wurde, blieb aus, und bekanntlich fuhr der Thronfolger gelegentlich des Stuttgarter Jubiläums an Berlin vorbei, ohne dasselbe zu besuchen. Die Angelegenheit scheint sich indessen in Stuttgart geklärt zu haben, und hat der russische Thronfolger die in Peterhof ergangene Einladung angenommen. Bei den Strömungen, die am Petersburger Hofe sich geltend machen, hatte man in der letzten Zeit mit Zwischenfällen gerechnet, wobei namentlich auch die immer noch angegriffene Gesundheit des Thronfolgers mitspielte. Jedenfalls hat man in Berlin vorgezogen, Schweigen zu beobachten. Die Vorbereitungen für die Gegenwart des Thronfolgers bei den Kaisermandövern sind bereits getroffen.“

Es verlautete bereits früher, daß den Reichstag in seiner nächsten Session ein Gesetzentwurf über die gewerblichen Schiedsgerichte beschickt werden werde. Wie die „B. V. Z.“ hört, ist dieser Gesetzentwurf in dem Reichsjustizamt bereits fertiggestellt und wird dem Bundesrath in alternativer Zeit zugehen, so daß er sofort nach den Ferien zur Vertheilung kommen wird. Die Vorlage lehnt sich an die im Rheinland schon bestehende Einrichtung der Gewerbegerichte, ohne jedoch eine Erweiterung in Bezug auf Einigungsämter ins Auge zu fassen. Auch die Lohnfrage wird der Kompetenz dieser Gerichte fernbleiben, welche sich nur mit den Streitigkeiten der Arbeiter und Arbeitgeber zu beschäftigen haben werden. Wie in den Rheinlanden, so bestimmt auch die neue Vorlage eine Zusammenfassung aus Vertretern beider Parteien. Der Reichstag hat bekanntlich schon mehrfach dem Wunsch nach Errichtung gewerblicher Schiedsgerichte Ausdruck verliehen. Erst in der vergangenen Session wieder stellte der freisinnige Abgeordnete Dr. Baumbach einen dahin zielenden Antrag und fand hierbei die Unterstützung von Mitgliedern aller Parteien. Der Antrag Baumbach wurde mit großer Mehrheit angenommen, wenn auch von mehreren Seiten die Regelung der Angelegenheit auf ortstatutarischem Wege, die bereits an verschiedenen Orten eingeführt ist, für genügend und zweckmäßig erachtet wurde. Auch regierungsseitig vertrat man diese Ansicht, hat sich jetzt aber, wie man sieht, der Anschauung der Reichstagsmehrheit angeschlossen.

Die „Köln. Ztg.“ erfährt bezüglich der Ver-

welche sich durch diese Bemertung, wie auch durch das Lächeln getroffen fühlte, „und denken wir nur an meinen Sohn, was besonders seines Vaters wegen geschehen muß. Wenn er, wie Sie meinen, jenes Mädchen nicht auffindet, so werden wir ihn vorerst auch nicht wieder hier sehen.“

„Der Meinung bin ich nicht, Marchesa,“ unterbrach sie gleichgültig ihr Verwandter.

„Sind alle seine Bemühungen vergeblich gewesen, so wird er schon heimkehren, und dann bleibt Ihnen noch immer zu thun übrig, was Sie für richtig halten!“

„Und wenn er vielleicht gar aus Gram oder Anstrengung krank wird und nicht wiederkommt?“ wandte mit steigender Besorgniß die Marchesa ein.

„Das liegt allerdings im Bereich der Möglichkeit,“ entgegnete achselzuckend der Conte, „und nicht in unserer Macht, es zu verhindern. Für den Fall aber ist sein Diener bei ihm und dieser würde Ihnen bald Nachricht geben!“

Der Conte verließ nach kurzer Weile den Palaß Colonna, wo er seine Verwandte wenig aufgelegt zur Unterhaltung gefunden. Auf seinem gewohnten Spaziergang überlegte er, daß es richtig sei, Signor Vitali von den möglichen Plänen des jungen Marchese in Kenntniß zu setzen, und seine Vertrauten in der Nähe der Irrenanstalt bleiben zu lassen, um bei irgend einem unvorhergesehenen Ereigniß handelnd eintreten zu können.

Fast den ganzen Tag von seinem Palaß

vor- carno trat ent- verbe, sagte und ürlich in so soll dazu be- Maß- asame mand sehen- ung, e wie habe anten denn uns ent- und eifte- it in vollem eitere,

A 1 2 3 4 5 6 M 8 9 10 11 12 13 14 15 B 17 18 19

Anzeigen.

Dankfagung.

Allen Theilnehmenden, welche unserm lieben Entschlafenen, dem Gastwirth

Hinrich Hermann Singelmann

das Geleit zu seiner letzten Ruhe-stätte gegeben, insbesondere seinen Kameraden, den Kampfgenossen von 48/51, dem Verein der Kampfgenossen von 70/71, der Liedertafel des Gesangsvereins „Concordia“ für Tonndorf-Löhe, sowie für die schönen trostreichen Worte des Herrn Probstes Chalvbaeus-Ult-Rahlstedt und Allen, Allen, die seinen Sarg so schön und überreichlich mit Blumen und Kränzen geschmückt haben, sagen die Hinterbliebenen ihren herzlichsten tiefgefühlten Dank.

Tonndorf und Ult-Rahlstedt, den 20. August 1889.

Familie Singelmann.

Nachruf

Herrn Hinrich Hermann Singelmann

geboren den 22. August 1818 gestorben den 17. August 1889.

fort aus dem Familienkreise Riß ein schneller Tod Dich nun, Liebevoll in jeder Weise War Dein Denken u. Dein Thun.

Vielen, die gedrückt von Sorgen, Reichstest Du die Helfer-Hand — Bliestes auch der Welt verborgen, Gott im Himmel ist's bekannt.

Strebsam warst Du jede Stunde, Stets gerecht und allbeliebt, Darum hat die Todesfunde Uns, und Alle tief betrübt.

Dein Andenken hier auf Erden Bleibt für alle Zeit bestehn, Sanfte Ruhe wird Dir werden, Schlafe wohl, auf Wiederseh'n!

Bekanntmachung.

Die Heberolle über die von den Unternehmern land- und forstwirtschaftlicher Betriebe im hiesigen Gemeinde-Bezirk zur Deckung des Gelanmtbedarfs der Schleswig-Holsteinischen landwirtschaftlichen Berufsgenossenschaft zu zahlenden Beiträge liegt vom 12. August bis zum 26. August d. J.

öffentlich bei dem Unterzeichneten, während der Geschäftsstunden, zur Einsicht der Betheiligten aus.

Einsprüche gegen die Beitragsberechnung sind binnen einer weiteren Frist von zwei Wochen bei dem Kreisaußschuß des Kreises Stormarn zu Wandsbeck, jedoch unbeschadet der Pflicht zur vorläufigen Zahlung des Beitrages, anzubringen.

Ahrensburg, den 11. August 1889.

Der Gemeindevorstand. Ch. Schmidt.

Schnell-Stenographie!

Neu! Mit wenigen Regeln und 40 Schriftzeichen schreibt man nunmehr über 300 Silben per Minute; übertrifft gewöhnliche Schrift um das Zehnfache. Die preisg. Lehrzeitung schreibt: „Sie wird den Sieg davontragen; wer eine Schnellschrift lernen will, der lerne nur diese!“ Den Lehrgang zum Selbstunterricht in wenigen Stunden versendet bei Einbindung von 1 Mark franco der Erfinder: August Lehmann, Berlin, Mäckerstr. 112.

Atelier künstl. Zähne.

Blombiren, zc. Vollständig schmerzlose Zahnoperationen mittelst

Schlafgas.

Hans de Grahl, Hamburg, Gilbeck, Wandsbeker Chaussee 299

Ede der Rückertstraße, 10 Minuten vom Wandsbeker Bahnhof.

Sprechstunden v. 8—1 u. 3—7 Uhr.

Leinen-, Wäsche- u. Aussteuer-Geschäft

Verfand von 20. An franco.

F. Frucht

Cataloge gratis. Muster zu Diensten.

Bettfedern-Dampfreinigungs-Fabrik.

Garantirt neue, staubfreie Bettfedern und Daunnen, Fertige Betten, Inlett- und Bettbezug-Stoffe bester Qualität.



Herren-, Damen- und Kinder-Wäsche nur eigenes Fabrikat.

Schwere Hausmacher-Leinen, Tischlicher, Servietten, Handtücher und Handtuch-dreher, reine Rasenbleiche.

Halbleinen und Hemdentuche.

Reelle Bedienung.

Gegründet 1849. Lüneburg.

Billige Preise.

Übernahme kompletter Braut-Ausstattungen.

Creolin-Schmierseife,

Preis pro Pfund 25 Pfennige,

aus Artmann's Creolin, einziges Creolin, welches überhaupt giftfrei ist. Vergiftungsfälle mit dem englischen Creolin sind wiederholt vorgekommen. Beweise in unserem Besitze! Kein einziger Seifenfabrikant der Provinz kann giftfreie Creolin-Seifen liefern, denn das englische Creolin enthält grosse Mengen der giftigen rohen Carbonsäure! Beweise hierüber von den ersten Autoritäten, Medicinalrath Professor Otto u. Professor Bedurts in Braunschweig, stehen zu Diensten.

Die Wirkung unserer Creolinseifen beim Hausgebrauch gegen Ausstreckungskrankheiten, sowie als Viehwaschmittel, ist genügend von Fachleuten, Professoren, Aerzten, Thierärzten, Behörden zc. anerkannt.

Atteste u. wissenschaftliche Schriften über unsere allein echte Creolin-Schmierseife versenden auf Wunsch gratis.

Man verlange in den Läden ausdrücklich nur Düyssen's Nachfolger Creolinseifen, allein echt und giftfrei.

A. T. Düyssen Nachfolger,

alleinige Fabrikanten sämtlicher Creolinseifen aus Artmann's Creolin, nach obgenannten Professoren u. laut Attest der Thierärztlichen Hochschule in Hannover garantirt carbol- u. giftfrei.

Friedrichstadt a. d. Eider. [H a 1682/5]

Jedes 2. Loos gewinnt.

181. Königl. Preuss. Staats-Lotterie

Ziehung 1. October 1889 Haupttreffer 600000 Mk.

Darzu offerire ich Depot- und Antheilloose:

1/2 für die 1. Classe: M. 50, — 25, — 12,50 6,25 5, — 3,25 2,50 1,75 1,50 1, —

1/4 für alle 1/2 1/4 1/8 1/16 1/32 1/64 1/128 1/256 1/512 1/1024

4 Classen M. 200, — 100, — 50, — 25, — 20, — 12,50 10, — 6,50 5,50 3,50

Porto für jede Classe 10 Pfg. Listen für alle Classen 1 Mart.

Rothe Kreuz-Geld-Lotterie

Haupttreffer 150000, 75000, 20000 2 à 10000 Mark etc.

Originalloos 3/2 M., 1/2 Antheilloos 1,75 M., 1/4 Antheilloos 1 M., 11 Viertel sortirt 10 M. Porto und Lichte 30 Pfg. (Anstand 60 Pfg.)

(Da Preussische Loose sehr knapp, so empfiehlt es sich Bestellungen bald zu machen, um die Gewinn-Chancen zu erhöhen möglichst viele Antheile an verschiedenen Nummern zu nehmen und Porto-Ersparnis halber alle Classen im Voraus zu bezahlen.)

Aug. Fuhse Bank-Geschäft Berlin W. Friedrichstr. 79 im Zehnhause.



Stollwerck'sche Chocoladen.

Sachgemässe, durch die neuesten maschinellen Erfindungen verbesserte Fabrikationsmethode und Verwendung von nur gutem und bestem Rohmaterial sichern den Consumenten von

Stollwerck'schen Chocoladen- u. Cacao-Präparaten

ein empfehlenswerthes, der Angabe der Etiquette entsprechendes Fabrikat, dessen Vorzüglichkeit durch 26 Hof-Diplome und durch 31 Ehren-Diplome, goldene, silberne etc. Medaillen anerkannt ist.

Quaglio's Bouillon-Kapseln

sind zu haben in den meisten Detailgeschäften, eine Kapsel davon für 10 d. genügt zur bequemen Fertigstellung einer großen Tasse wohlschmeckender Bouillon, auch zur Verbesserung von Saucen, Gemüsen zc. vorzüglich verwendbar.

Lübeck. Otto Schweichler,

General-Vertreter für Lübeck, Schleswig-Holstein, Lauenburg, beide Mecklenburg und für das Fürstenthum Lübeck.

Wiederverkäufer erhalten Rabatt.

Die Verpackung ist in Kartons von 10, 20, 50 und 100 Stück Kapseln.

Meinen werthen Kunden die ergebene Anzeige, daß nunmehr die

Neue Muster Collection in Kleiderstoffen, Buckskins zc.

für den Herbst und Winter eingetroffen ist, und halte mich bei vorkommendem Bedarf bestens empfohlen.

Ergebenst Ahrensburg. H. Peemöller.

Pomaden & Extrait

in den feinsten und einfachsten Aufmachungen.

Besonders hervorzuheben sind:

- Fein Extrait Bad Nonneburg Raschalle Nille Maiglöckchen-Cau de Cologne Mein Schutzengel Jockey-Club Parma, Nizza Veilchen Pfingst-Blau Syringen Eshouquet Moosrose.

Bierländerstrauß (eigenes Fabrikat) sowie Bergmanns und Schleips Zahnpasta empfiehlt

die Drogenhandlung von Aug. Prahl, Ahrensburg,

im Hause des Herrn Peemöller.

! Rohen Schinken!

im Auschnitt, gekochte Mettwurst, geräucherte Mettwurst, Anchovis, Christianer, Apetitfild, Heringe, geräucherte, Heringe, in Sauer, Schweizerkäse,

Holländer Käse in versch. Qual., Harzer Käse, ächte, Bayer. Bierkäse, Kimmel-Handkäse, Limburger Käse, ächten, Limburger, imitirten, Franz. Kräuterkäse, Deutsch. Kräuterkäse, Sardellen zc. zc.

empfehlen Guido Schmidt.

Ahrensburg am Weinberg.

Tausend Leichen

von Fliegen fand ich am andern Morgen in meinem Wohnzimmer & Geschäftslokal, nachdem ich am Abend vorher mit „Strubelin“ eingestaubt hatte. Alle andern bisher vollständig wirkungslos angewandten Präparate bleiben hinter Strubelin gänzlich zurück. Dies bezeugt wahrheitsgemäß (M ü n c h e n, 6. Juli 89)

Johann Liebel, Cafetier. Nur Strubelin ist echt bei: Aug. Prahl, Drogenhandlung in Ahrensburg.

Rechnungsformulare

liefert in sauberster Ausführung prompt und billigst

E. Ziese's Buchdruckerei.

Tiedemann's

Vorbereitungs-Anstalt für die

Postgehülfen-Prüfung.

Kiel, Ringstraße 55.

Am 1. Octob. beginnt ein neuer Course für Schüler v. 15—23 Jahr. Die Garantie wird stets in d. bekannt. Weise geleistet, bisher bestand. 430 d. Prüfung. Jetzt 340 Schüler u. 30 Lehrer hier.

Anmeldungen nimmt baldigt entgegen [H. a 2723/8]

J. H. F. Tiedemann.

Künstlichen Dünger

empfehlen G. Vahl, Ahrensburg.

Feinstes weiß.

Futterreismehl,

24 1/2 % Protein u. Fettgehalt, offerirt zu sehr billigen Preisen Johs. Spiering, Ahrensburg.

Auflage 552.000; das verbleibende aller deutschen Litteratur überhaupt; außerdem erste und zweite Auflagen in zwölf fremden Sprachen.



Die Moden... 24 Nummern mit Toiletten- und Parfümrezepten... 24 Nummern mit Toiletten- und Parfümrezepten... 24 Nummern mit Toiletten- und Parfümrezepten...

Nervenzerrüttung

speciell selbstverschuldete Schwachzustände heilt u. Garant. u. 25jähr. Erfahr. Dr. Mentzel, nicht approbirt. Arzt, Hamburg, Kielerstr. 26. Ausw. briefl.

Fahrplan

Schwarzenbek - Oldesloe Eisenbahn vom 15. Juli 1889 an.

Table with 2 columns: Station and Time. Includes Schwarzenbek, Oldesloe, Mönhusen, Woburg-Trittau, Trittau, Lütjensee, Mollhagen, Mollhagen, Mollhagen, Oldesloe.

Table with 2 columns: Station and Time. Includes Oldesloe, Mollhagen, Mollhagen, Trittau, Woburg-Trittau, Mollhagen, Schwarzenbek.

Wochen-Bericht.

Hamburg, 20. August. Notierung der zur Preisbestimmung gewählten Kommission vereinigter Butter-Kaufleute der Hamburger Börse.

Hof- und Meierei-Butter. Netto-Preise pr. 50 Kilo Netto. 16 Pfd. Tara. Wöchentlich frische Lieferungen.

Table with 2 columns: Quality and Price. Includes 1. Qualitäten, 2. Qualitäten, fehlerhafte Hof-Schleswig. und Holst. Bauer-Gälische und ähnliche, Finnländische, Amerikanische.

Witterungs-Beobachtungen.

Table with 4 columns: Date, Barometer Stand in mm, Thermometer Grad Reaum., Wind. Includes August 20. 9 U. V., August 21. 9 U. V., Höchste Temperatur am 19. + 18,2 Gr., Höchste Temperatur am 20. + 18,5.

Kreisarchiv Stormarn V 6

B.I.G.

M

C

Grauskala #13

A 1 2 3 4 5 6 M 8 9 10 11 12 13 14 15 B 17 18 19